



Arbeitsblatt: Wer gehört dazu? Claudius will Gallier in den römischen Senat aufnehmen (Sekundarstufe I)

Autor: Peter Geiss

Geschichtsdidaktische Problemfelder:

- Arbeit mit sprachlich und inhaltlich schwierigen Textquellen in der Sek. I
- Vereinfachung bzw. Rekonstruktion von Textquellen im Spannungsfeld zwischen Authentizitätsanspruch und Altersadäquatheit
- Produktionsorientierung
- Herstellung von Relevanz und Gegenwartsbezügen

Wie Rom herrscht: Gewalt und Vorteile für die Besiegten

Die Soldaten des Römischen Reiches eroberten in vielen Kriegen große Teile der damals bekannten Welt. Dabei ging es sehr brutal zu: Wer sich mit der römischen Herrschaft nicht abfinden wollte, wurde getötet oder **versklavt**.

Aber warum konnten die Römer so lange über derart viele verschiedene Völker herrschen? Gehorchten ihnen die Menschen nur, weil sie Angst vor Gewalt und Terror hatten? Nein. Das Römische Reich hatte auch deshalb so lange Bestand, weil viele der besiegten Menschen in der neuen Ordnung Vorteile für sich sahen.

Wer die römische Herrschaft akzeptierte und sich für das Römische Reich einsetzte, konnte sogar selbst Römer oder Römerin werden. Dabei war es nicht wichtig, welche Vorfahren er oder sie hatte. In der Armee konnten zum Beispiel Männer aus ganz unterschiedlichen Völkern nach 25 Jahren das **römische Bürgerrecht** erhalten.

Menschen aus besiegten Völkern wurden aber nicht nur Römer. Sie konnten sogar in den **Provinzen** eine wichtige politische Rolle spielen. Das galt zum Beispiel für **Adelige** in Gallien. Sie hatten das römische Bürgerrecht erhalten, beherrschten die lateinische Sprache und lebten in Städten, die sich kaum von römischen Städten in Italien unterschieden (► Beispiel Lyon, Abb. 1). Kaiser Claudius (► Abb. 2) wollte 48 n. Chr. noch einen Schritt weiter gehen: Ein Teil dieser gallischen Adelige sollte nach seinem Willen sogar in den römischen **Senat** aufgenommen werden. Das löste aber Widerstand aus.

Wörterklärungen

- *versklaven* – zum Sklaven/zur Sklavin machen
- *römische Bürgerrecht* – Rechte eines Römers, z.B. Schutz vor besonders grausamen Strafen wie Auspeitschen oder Kreuzigung
- *Provinz* – von den Römern beherrschtes Gebiet, von einem Statthalter im Auftrag des Kaisers verwaltet

- *Adelige – Menschen aus alten Familien mit Macht und Reichtum*
- *Senat - mächtigste Versammlung des Römischen Reiches, in der z.B. ehemalige und zukünftige Statthalter und Militärbefehlshaber saßen*
- *Senatoren - Mitglieder des Senats*

Abb. 1. Der römische Kaiser Claudius (41-54 n. Chr.)

Bildquelle: Jastrow 2003/https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Claudius_Pio-Clementino_Inv243.jpg [29.04.2024], nach Angabe des Fotografen als eigenes Werk in die Gemeinfreiheit entlassen; Aufbewahrungsort: Vatikanische Museen, Information: <https://catalogo.museivaticani.va/index.php/Detail/objects/MV.242.0.0> [12.07.2024]



Abb. 2: Lugdunum (heute Lyon): eine römische Großstadt in Gallien

Unter diesem Link Kannst Du Dir farbige Zeichnungen des französischen Archäologen Jaen-Claude Golvin ansehen. Sie zeigen, wie die die römische Großstadt Lugdunum einmal ausgesehen haben könnte: <https://jeanclaudegolvin.com/lugdunum-lyon/> [29.04.2024].



M1. Keine Gallier in den Senat!

Aus einem Bericht des römischen Geschichtsschreibers Tacitus wissen wir, dass es gegen die Pläne des Kaisers Claudius Widerstand gab. Ein Senator, der sich diesen Plänen widersetzte, könnte etwa Folgendes gesagt haben (Nacherzählung, überwiegend keine wörtliche Wiedergabe der Quelle):

„Wir wollen auf gar keinen Fall, dass Männer aus Gallien in den Senat aufgenommen werden. In Italien gibt es doch genug fähige Leute, die Senatoren werden können. Früher fanden es auch alle in Ordnung, dass nur geborene Römer im Senat saßen. Das war in der römischen Republik so, auf die wir doch heute noch zu Recht stolz sind. Welche Ehre bleibt denn noch für erfolgreiche Männer aus Italien, wenn heute jeder dahergelaufene Ausländer Senator werden kann? Wenn wir jetzt die Gallier in den Senat aufnehmen, bedeutet das doch eines: Dann sitzen dort die Nachkommen unserer Feinde, die Rom vor 400 Jahren angegriffen und Römer getötet haben. Dann können Menschen über uns herrschen, gegen deren Großväter und Urgroßväter Caesar in Gallien so lange und schwierige Kriege führen musste. Das können wir nicht zulassen!“

Stark gekürzt überwiegend frei nacherzählt (P. Geiss) nach: P. Cornelius Tacitus, Annalen. Lateinisch-deutsch, herausgegeben von Erich Heller, 3. Aufl., Düsseldorf Zürich 1997, Buch IX, Kap. 23, S. 475 und 477.

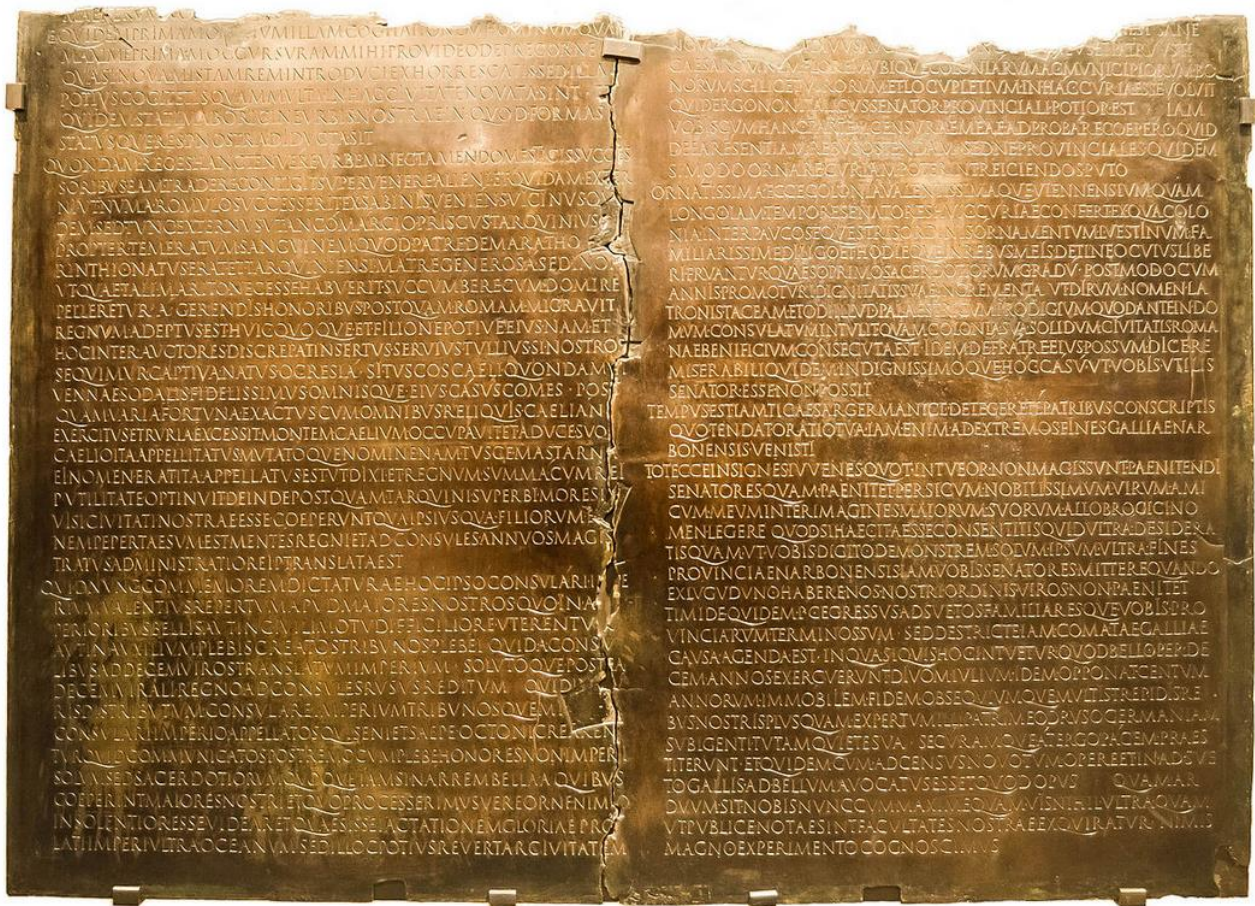




Abb. 3 Bronzeinschrift mit dem Redentext des Kaisers Claudius

Diese Inschriftentafel aus dem wertvollen Material Bronze wurde in Lyon, der gallisch-römischen Großstadt Lugdunum, gefunden. Der Fund deutet darauf hin, dass der Stadtrat von Lugdunum die Rede sehr wichtig fand und den Text für die Nachwelt sichtbar erhalten wollte. Bronze ist eine Mischung aus den Metallen Kupfer und Zinn, die im Neuzustand fast golden schimmert.

Bildquelle: Morburre/<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lyon-TableClaudienne.jpg> [29.04.2024], Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en> [29.04.2024], heute im Museum in Lyon: Lugdunum: Musée et théâtres romains.

M2 Gallier in den Senat! Die Antwortrede des Kaisers Claudius

Bitte erst nach Bearbeitung von Aufgabe 2 lesen.

Claudius antwortete auf diese Einwände mit einer Rede im Senat. Diese Rede galt als so wichtig, dass Sie später durch eine Inschrift auf einer wertvollen Bronzetafel in der gallisch-römischen Stadt Lyon veröffentlicht wurde (► Abb. 3). Nach dem Bericht des Geschichtsschreibers Tacitus lassen sich die wichtigsten Aussagen des Kaisers etwa so zusammenfassen (Nacherzählung, überwiegend keine wörtliche Wiedergabe der Quelle):

„Senatoren, Ihr wisst ja, dass ich aus einer sehr angesehenen altrömischen Familie stamme: von den Claudiern. Was ihr aber vielleicht nicht wisst: Mein ältester Vorfahre Clausus war zunächst gar kein Römer, sondern gehörte dem Nachbarstamm der Sabiner an. Er erhielt von den Römern das Bürgerrecht und wurde sogar gleich in den römischen Adel aufgenommen. Ich kann Euch weitere Beispiele für römische Adelsfamilien nennen, die gar keine römischen Wurzeln haben. Für uns Römer war es immer vorteilhaft, Fremde aufzunehmen und zu unseren Mitbürgern zu machen. So haben zum Beispiel die Gallier im Norden Italiens nach ihrer Aufnahme unsere Armee verstärkt. Wir haben nicht den Fehler der Athener und der Spartaner gemacht, die alle Besiegten als Fremde behandelten. Ja, es ist richtig, dass es früher Kriege mit den Galliern gegeben hat und sie sogar Rom erobert haben. Aber heute bestehen zwischen Römern und Galliern viele Verwandtschaftsbeziehungen und sie haben dieselbe Bildung. Es ist doch besser, wenn die gallischen Adligen ihren Reichtum nach Rom bringen, als alles für sich zu behalten.

Senatoren, alles, was man heute für eine uralte Tradition hält, ist einmal etwas ganz Neues gewesen. Für die Aufnahme der Gallier in den Senat habe ich mich eben mit Erfolgsbeispielen aus früheren Zeiten ausgesprochen. Und diese Aufnahme wird später selbst einmal zu den Erfolgsbeispielen gehören.“

Stark gekürzt und überwiegend frei nacherzählt (P. Geiss) nach: P. Cornelius Tacitus, Annalen. Lateinisch-deutsch, herausgegeben von Erich Heller, 3. Aufl., Düsseldorf Zürich 1997, Buch IX, Kap. 24, S. 477 und 479.

Arbeitsaufträge

1. Gib in eigenen Worten die Gründe dafür wieder, warum die Römer so lange über verschiedene besiegte Völker herrschen konnten (▶ VT).
2. Du bist Redenschreiber/in des Kaisers Claudius. Der Kaiser hat wegen seiner vielen Regierungsgeschäfte wenig Zeit und beauftragt dich damit, für ihn eine kurze Antwortrede auf die Kritik an seinen Plänen (▶ VT, M1) zu verfassen. Diese Rede will er im Senat halten, um die Senatoren von seinem Vorhaben zu überzeugen.
 - Suche zunächst Argumente, mit denen Claudius seinen Gegner davon überzeugen könnte, dass es richtig ist, Gallier in den Senat aufzunehmen.
 - Schreibe diese Rede auf (etwa eine Viertelseite in Deinem Heft).
 - Trage die Rede Deiner Sitznachbarin/Deinem Sitznachbarn vor. Lass Dir von ihm/ihr sagen, was Du verbessern kannst, damit die Rede möglichst überzeugend wirkt.
 - Wenn Du möchtest: Trage Deine Rede vor der Klasse vor. Lasse Dir von Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern Rückmeldung zu folgenden Fragen geben: Wie überzeugend ist die Rede? Hätte ein römischer Kaiser die Rede vor fast 2000 Jahren wohl ungefähr so halten können? Was hätte er vielleicht anders gesagt?
3. Lies die Nacherzählung der Rede, die Claudius 48 n. Chr. gehalten hat (▶ M2). Vergleiche die im Unterricht vorgetragenen Reden damit: Was ist ähnlich, was ist anders?
4. Erkläre die Argumentation des Claudius (▶ M2). Unter einer Argumentation versteht man Sätze und Beispiele, mit denen Menschen davon überzeugt werden sollen, dass eine bestimmte Meinung richtig oder falsch ist.
5. Diskutiert: Gibt es ähnliche Streitfragen wie 48 n. Chr. heute auch noch? Wenn ja: Ist aus der Auseinandersetzung zwischen Claudius und seinen Gegnern im Senat für heute noch etwas zu lernen?

Fachliche Grundlagen des Arbeitsblattes und Anregungen:

- Walter, Uwe (2012), Wachstum durch Integration: das Imperium Romanum. Eine Anregung für den Unterricht, in: geschichte für heute 5, 1 (2012), S. 40-59 (Der Autor betont die Bedeutung von Integration für die Stabilität römischer Herrschaft und bietet eine Übersetzung der Claudius-Rede nach der Fassung der Inschrift in Lyon.).
- Bernhardt, Markus, Das ferne und das nahe Rom – Das römische Kaiserreich zwischen Geschichte und Erinnerung, in: Ders./Onken, Björn (Hg.), Wege nach Rom. Das römische Kaiserreich zwischen Geschichte, Erinnerung und Unterricht, Schwalbach/Ts. 2013, S. 13-34.
- Riess, Werner, Die Rede des Claudius über das ius honorum der gallischen Notabeln: Forschungsstand und Perspektiven, in: Revue des Études Anciennes 105, 1 (2003), S. 213-249.



Sowie weitere Überlegungen und Literatur in:

Peter Geiss, Grenzgänger an Rhein und Donau: geschichtsdidaktische Überlegungen zur Integration im römischen Heer, in: Uta Fenske/Daniel Groth/Matthias Weipert (Hg.), Grenzgang–Grenzgängerinnen–Grenzgänger. Historische Perspektiven, FS f. Bärbel P. Kuhn zum 60. Geburtstag. St. Ingbert 2017, S. 279-292.

Peter Geiss, „Die Erfindung der citoyenneté“. Athen und Rom als Projektionsflächen republikanischer Geschichtserziehung in Frankreich, in: Tobias Arand / Konrad Vössing (Hg.), Antike im Unterricht. Das integrative Potential der Alten Geschichte für das historische Lernen, Schwalbach/Ts. 2017 (Forum Historisches Lernen), S. 100-116.